

CHRISTLICHE KRIEGSVERWEIGERUNG UND DIE KIRCHEN 1914

OTTO LUDWIG UMFRID

- 2. Mai 1857 in Nürtingen geboren
- 1875 bis 1879 Studium der Evangelischen Theologie am Evangelischen Stift in Tübingen
- 1882 bis 1884 Stiftsrepetent
- Seit seiner Studienzeit beeinflusst durch die pazifistischen Ideen des schwäbischen Philosophen Karl Christian Planck (Weltregierung in Verbindung mit einer internationalen Staatengemeinschaft)
- 1884 übernimmt ein Landpfarramt im Schwarzwald
- 1890 Stadtpfarrer in Stuttgart
- 1894 Eintritt in die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG)
- 1899 Gründung des DFG-Landesvereins Württemberg
- 1900 Umfrid stellvertretender Vorsitzender der DFG, deren Hauptgeschäftsstelle im selben Jahr nach Stuttgart kommt
- Teilnahme an den Weltfriedenskongressen von 1904 und den deutschen Friedensversammlungen
- 1913 Ruhestand wegen völliger Erblindung, Publikation von „Europa den Europäern“ (Projektierung eines europäischen Staatenbunds, der den dauerhaften Frieden der alten Welt garantieren sollte)
- 1914 In der Short List zum Friedensnobelpreis, Vergabe durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhindert
- Einsatz gegen diskriminierende Rassentheorien
- Aufdeckung deutscher Kriegspropagande, Schreibverbot, Niederlegung aller Ämter
- 23. Mai 1920 in Winnenden gestorben
- 1934 die Nationalsozialisten treiben Otto Umfrids Sohn, Hermann Umfrid, Pfarrer in der fränkischen Stadt Niederstetten, der sich bereits am Anfang der Naziherrschaft gegen die Pogrome der Schergen Hitlers wandte, in den Suizid

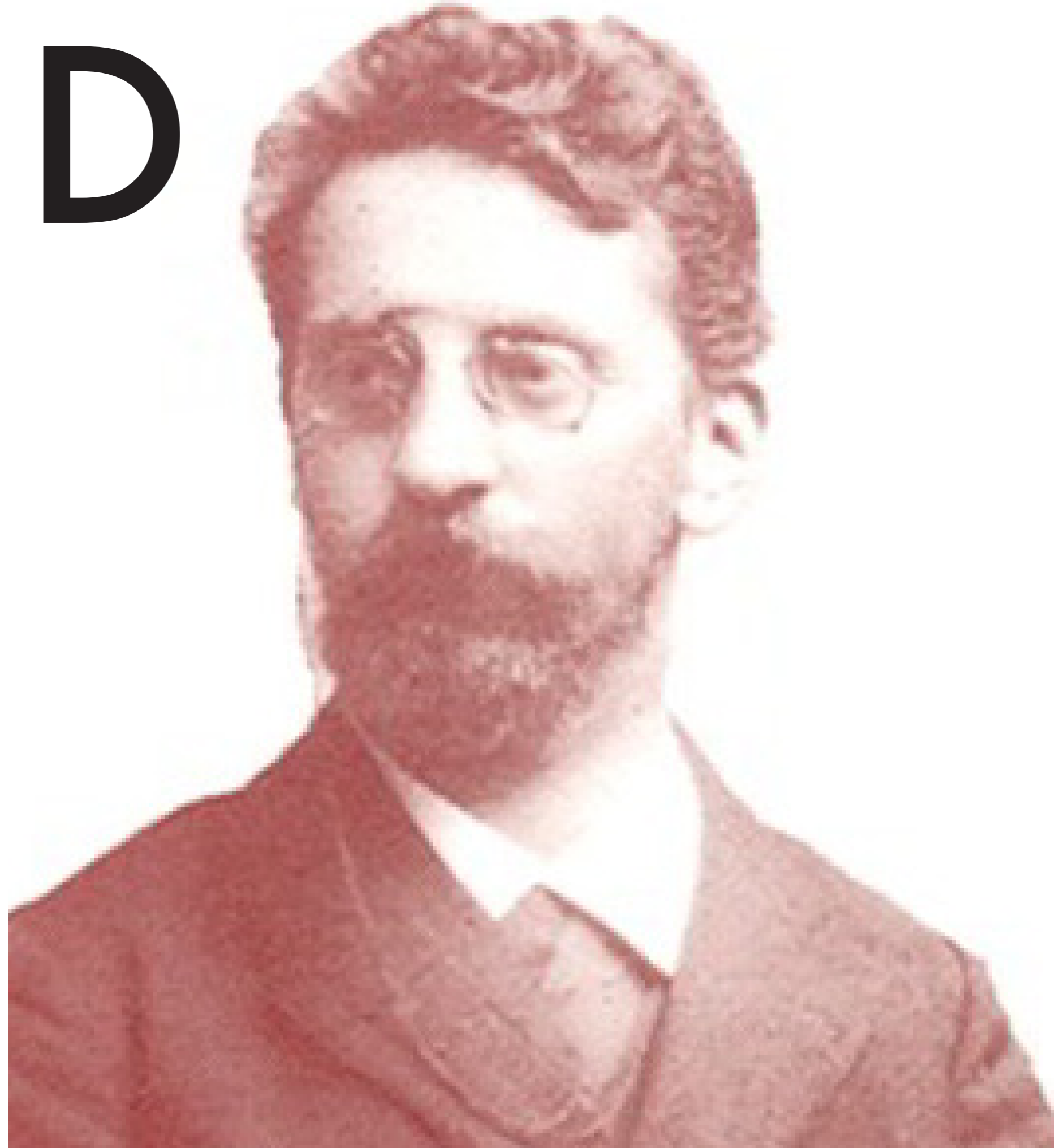


Foto: ELK Württemberg

Otto Umfrid kam schon im Theologiestudium zu der Überzeugung, dass sich die Kirchen den großen Zeitfragen, der sozialen und der Friedensfrage, zu stellen haben. Die Einsicht in die Notwendigkeit von Rüstungskontrolle vor dem Hintergrund der Aufrüstung im Kaiserreich (Flottenpolitik) führte ihn in die eben gegründete Deutsche Friedensgesellschaft, die damals vor allem das politische Nahziel der Einrichtung einer internationalen Schiedsgerichtsbarkeit verfolgte.

Dass auch Umfrid auf die Instrumente politischer Konfliktlösung setzte und dafür offensive Netzwerkarbeit auf den Friedenskongressen vor 1914 betrieb, war u. a. auf den frühen Einfluss der pazifistischen Ideen des schwäbischen Philosophen Karl Christian Planck zurückzuführen, der schon 1852 eine Weltregierung in Verbindung mit einer internationalen Staatengemeinschaft postuliert hatte. Von Planck stammte auch die Forcierung des Europagedankens, den Umfrid in seinem Buch „Europa den Europäern“ mit dem Johanneswort von der einen Herde unter dem einen Hirten (Joh 10,16) theologisch zu untermauern suchte.

Ein weiterer Wesenszug Umfrids war seine Offenheit für philanthrope Visionen. So unterstützte er tatkräftig Andrew Carnegies aus heutiger Sicht abwegigen Plan einer internationalen Friedensunion unter Führung des deutschen Kaisers. In seiner Landeskirche wurde Umfrid weit herum als „Friedenshätzer“ diffamiert. Tief war seine Enttäuschung, als der Weltkrieg begann. Seine defensiven Versuche, die Kriegslügen zu widerlegen, mündeten in zunehmende Verbitterung.



Otto Pankok, Christus zerbricht das Gewehr, 1950.

Public Domain

Die Anfänge der Deutschen Friedensgesellschaft

- gegründet am 21.12.1892 in Berlin von einem Vorbereitungsausschuss mit u. a. den Mitgliedern Bertha von Suttner und Alfred Hermann Fried
- 1899 unter dem neuen Präsidenten, dem Pforzheimer Industriellen Adolf Richter, Umzug nach Stuttgart
- 1902 6000 Mitglieder in 60 Ortsgruppen, 1914 10000 Mitglieder in fast 100 Ortsgruppen, starke bürgerliche / kleinbürgerliche Prägung
- Mitausrichtung der Weltfriedenskongresse 1906 in Luzern und 1907 in München; der für Sept. 1914 in Wien geplante Kongress konnte nicht mehr stattfinden
- Mai 1914 auf Adolf Richter folgt Ludwig Quidde
- 1914 ff. Unterdrückung jeder pazifistischen Agitation durch die deutschen Militärbehörden